

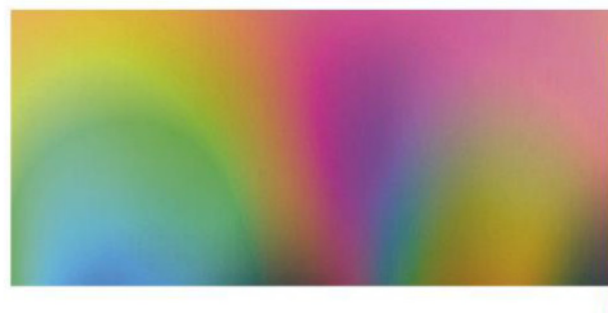
Kulturkonzept der Stadt Ingelheim am Rhein

2024

27.03.2024

Autorin:

Dr. Martina Taubenberger
Kirchenstraße 60
81675 München



Inhalt

1. Einleitung

1.1	Der Auftrag.....	4
1.2	Warum ein Kulturentwicklungsplan?.....	6
1.3	Wovon sprechen wir eigentlich, wenn wir von Kultur sprechen – eine Begriffsdefinition.....	9

2. Bestandsaufnahme

2.1	Vorgehensweise.....	13
2.2	Auswertung.....	19

3. Handlungsfelder, Zielvisionen und Handlungsempfehlungen.....28

3.1	Handlungsfeld I: Strukturen der Kulturarbeit.....	29
3.2	Handlungsfeld II: Vernetzung / Kooperation.....	31
3.3	Handlungsfeld III: Kommunikation / Kulturinformation.....	34
3.4	Handlungsfeld IV: Räume / Infrastruktur.....	35
3.5	Handlungsfeld V: Kultur und Gesellschaft.....	37
3.6	Handlungsfeld VI: Innovation / Profilierung.....	39
3.7	Handlungsfeld VII: Kulturelle Bildung.....	40
3.8	Handlungsfeld VIII: Vielfalt und Chancengleichheit.....	42
3.9	Handlungsfeld IX: Jugendkultur / Kultur für die Jugend.....	43
3.10	Handlungsfeld X: Kultur und Nachhaltigkeit.....	45



- Anhang 1: Vorgehensweise / Bausteine des Prozesses**
- Anhang 2: Gesprächsleitfaden Fokusgespräche**
- Anhang 3 Fragebögen Befragung Kulturschaffende und
Bürger:innenbefragung**
- Anhang 4: Auswertung Befragung Kulturschaffende**
- Anhang 5: Auswertung Bürger:innenbefragung**

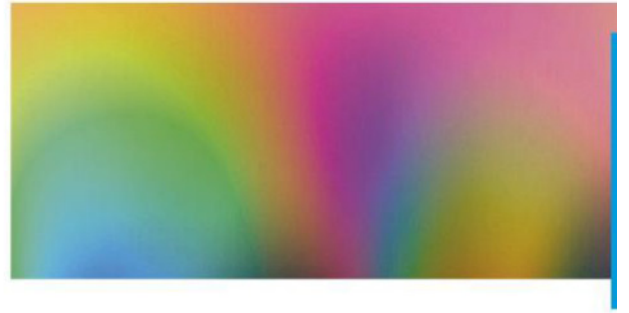


1. Einleitung

1.1 Der Auftrag

Im April 2022 schrieb die Stadt Ingelheim am Rhein die Erstellung eines Kulturkonzepts aus, um sich in Zukunft kulturell neu zu positionieren und das eigene kulturelle Potenzial voll ausschöpfen zu können. Die Beauftragung erfolgte Ende Mai. Der Prozess startete im Herbst 2022 und findet mit dem vorliegenden Bericht Ende März 2024 seinen Abschluss.

Ziele des Kulturentwicklungsplans sind die Bestandsaufnahme der aktuellen kulturellen Strukturen sowie die Identifizierung von Alleinstellungsmerkmalen für die Stadt Ingelheim sowie das Erarbeiten von Leit- und Handlungslinien, die eine unverzichtbare Grundlage für kulturpolitische Entscheidungen liefern. Hier ist insbesondere auf aktuelle gesellschaftspolitische Herausforderungen und Transformationsprozesse einzugehen, wie die Auswirkungen des demografischen Wandels, die zunehmende kulturelle Vielfalt unserer Gesellschaft, Fragen und Haltungen zum Thema Geschlechtergerechtigkeit, Digitalisierung oder ökologische und soziale Nachhaltigkeit. Diese Themen sind insbesondere für Kulturschaffende und für kulturpolitisch in der Verantwortung stehende Personen relevant. Eine Kulturentwicklungsplanung kann an dieser Stelle für diese Themen sensibilisieren und die notwendigen Diskurse dazu anregen und moderieren. Die Kulturpolitik hat die Aufgabe, Impulse zu diesen Fragestellungen an die kulturellen Akteur:innen auszusenden und sie dabei zu unterstützen, sich zukunftsfähig aufzustellen. Ein weiteres wichtiges Ziel einer Kulturkonzeption sollte die Vernetzung der Kulturschaffenden aller Sparten und Formen der Kulturarbeit sein und das Initiieren von Kooperationen, sowie das Schaffen

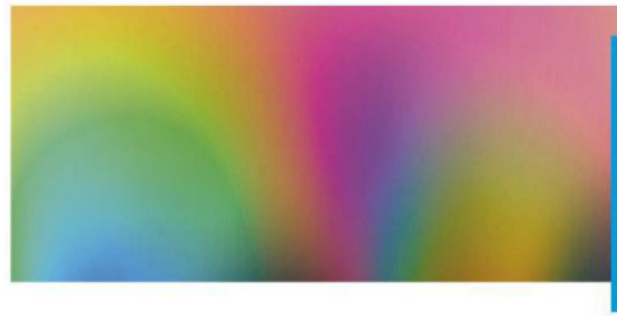


und Intensivieren von Angeboten zur kulturellen Teilhabe. Eine Kulturlandschaft, die ihre Bürger:innen zur Mitgestaltung einlädt, schafft Identifikation mit der Heimatstadt und bindet sie aktiv in die Gestaltung ihrer Zukunft ein.

Nach einem Prozess von insgesamt 15 Monaten, in denen sich die Akteur:innen, aber auch die Bürger:innen Ingelheims in Gesprächen, Befragungen, Workshops und Arbeitsgruppen einbringen konnten, liegen nun die Ergebnisse vor. 10 Handlungsfelder beschreiben, in welchen Bereichen Kulturträger, Politik und Verwaltung sich weiterentwickeln können und dürfen; Eine Reihe konkreter Maßnahmen geben als „Quick Wins“ einen Fahrplan vor, wie diese Entwicklung konkret ausgestaltet werden kann.

Mein Dank geht an dieser Stelle an all die Ehrenamtlichen, Bürger:innen, freien Künstler:innen und Kulturschaffenden, Kulturunternehmer:innen, Hauptamtlichen und städtischen Mitarbeitenden, die sich mit großem Engagement und kritischem Interesse in die Entwicklung des Kulturkonzepts eingebracht haben und ihre Innensichten und Perspektiven beigesteuert und mir ihr Vertrauen geschenkt haben. Möge die vorliegende Kulturkonzeption für sie Kompass, Impulsgeber, Leitfaden und Reibungsfläche sein. Kultur lebt vom Diskurs – ein Konzeptpapier ist immer eine Momentaufnahme und eine Einladung zu anhaltenden Diskussionen und der Aushandlung von Prioritäten und Zielsetzungen. Ich wünsche allen Ingelheimer:innen viel Freude und Erfolg dabei.

gez. Dr. Martina Taubenberger, März 2024



1.2 Warum ein Kulturentwicklungsplan?

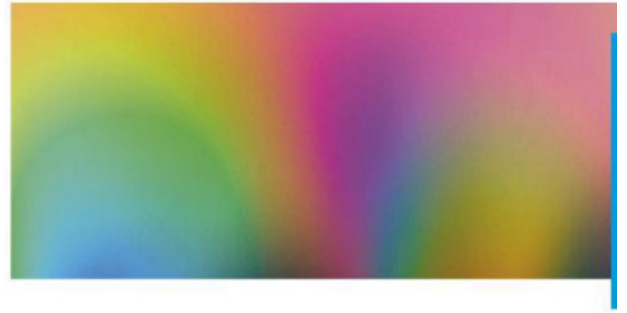
Im Laufe des Beteiligungsprozesses stellte ein Teilnehmer die überraschende, aber ganz und gar nicht banale Frage, ob man eigentlich schon diskutiert habe, warum man das alles überhaupt macht. Die Autorin nimmt dies zum Anlass, auf diese Frage näher einzugehen.

In der Tat befinden wir uns in einer Zeit der Umbrüche, Veränderungen und Verunsicherungen. Internationale außenpolitische Krisen, die Kriegszustände in der Ukraine und im Gaza-Streifen, Naturkatastrophen, der Klimawandel, die zunehmende Fragmentierung unserer Gesellschaft, soziale Spannungen, die immer noch wahrnehmbaren gesundheitlichen, psychologischen und gesellschaftlichen Auswirkungen der Pandemie COVID-19, der demografische Wandel und gesellschaftliche Transformationsprozesse, nicht zuletzt die Digitalisierung und die aktuelle Diskussion um die Zukunft unserer Arbeits- und Lebenswelten durch und mit Künstlicher Intelligenz – diese Themen bestimmen den öffentlichen Diskurs.

Die Frage darf erlaubt sein: Ist denn ausgerechnet jetzt wirklich die Zeit für einen Kulturentwicklungsplan? Haben wir nicht andere Sorgen?

Die Antwort: Es ist höchste Zeit für einen Kulturentwicklungsplan.

Um der zunehmenden Komplexität und Unsicherheit Herr zu werden, bedarf es mehr denn je Werten wie Empathie, Verbundenheit, Sinnhaftigkeit, sozialer und emotionaler Kompetenz und Kommunikationsfähigkeit. Was unsere Gemeinschaft braucht, ist mehr individuelle Kreativität, Gestaltungswille und Selbstbewusstsein, um den Menschen ein Gefühl von



Selbstwirksamkeit zu geben. Es geht letztlich um das Bewusstsein und die Überzeugung, die eigene Lebenswirklichkeit mitgestalten zu können.

Künstlerischer Ausdruck und kulturelle Teilhabe sind der Schlüssel, um diese individuelle aber auch kollektive Selbstwirksamkeit auszubilden und täglich neu zu erproben.

Kultur...

- ... ist Schlüssel zur Entwicklung eines positiven Lebensgefühls.
- ... bietet Gestaltungsspielräume für jeden Einzelnen und erzeugt so ein Gefühl von Selbstermächtigung als Antithese zur „Machtlosigkeit“ angesichts gesellschaftlicher Entwicklungen und politischer Entscheidungen.
- ... trägt zu einer positiven Außenwahrnehmung bei und kann einen Imagewandel einleiten.
- ... stärkt den Zusammenhalt der Institutionen und der Bürger:innen.
- ... stiftet Identität über die Wertschätzung des eigenen kulturellen Erbes, den Bezug zur Gegenwart und die Gestaltung von Zukunft.
- ... hat verbindendes und grenzüberschreitendes Potential.
- ... stärkt durch eine gezielte Angebotsgestaltung die Tourismusindustrie.
- ... schafft als Kreativwirtschaft innovatives Potential, das sich auf alle Branchen überträgt.
- ... reagiert auf gesellschaftliche Themen und bietet Strategien der Aneignung, der Bewältigung, der Abgrenzung, der Integration, des Widerstands.

Kulturkonzepte

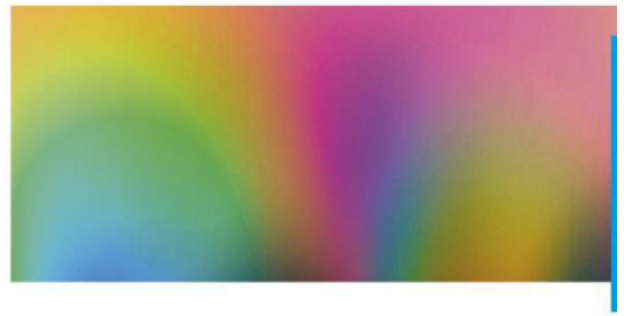
Dr. Martina Taubenberger



- ... ist Experimentierfeld und Labor für den Umgang mit gesellschaftlichen Entwicklungen (z.B. Digitalisierung).
- ... ist ein starker Wirtschaftsfaktor.

Die vorliegende Kulturentwicklungsplanung zielt darauf ab, Handlungsempfehlungen auszusprechen, die dafür sorgen, dass sich der Kulturbereich in Ingelheim als politisches Handlungsfeld professionalisieren kann, um sowohl Effekte nach außen (Attraktivität, Image, Tourismus...), insbesondere aber auch Wirkungen nach innen entfalten zu können. Es geht hier nicht zuletzt auch um Bewältigungsstrategien, um Identifikation mit den kulturellen und historischen Leistungen der Region, um das Erkennen und Wahrnehmen von Gestaltungspotential durch aktive Teilhabe – und damit letztlich um das Stiften von Identität.

Kultur ist nicht überlebenswichtig. Kultur ist lebenswichtig.



1.3 Wovon sprechen wir eigentlich, wenn wir von „Kultur“ sprechen? - eine Begriffsdefinition

Nachdem wir nun geklärt haben, *warum* wir über Kultur nachdenken und sprechen sollten, ist es wichtig zu klären, *worüber* wir dabei eigentlich sprechen.

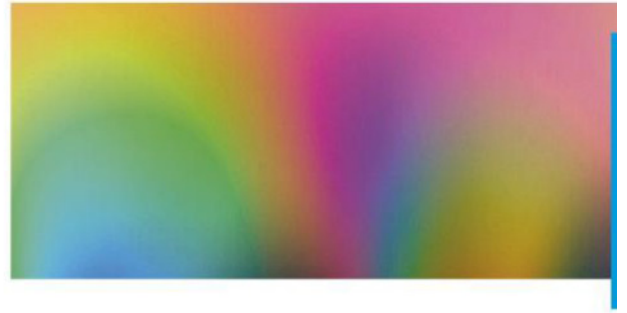
Kaum etwas ist so diffus und von Erwartungen überlagert wie der Begriff „Kultur“. Je nach Perspektive werden Sport und Gastronomie, Natur oder auch jede Form menschlichen Miteinanders dazu gezählt. Jede Kulturstrategie muss daher zunächst klar eingrenzen, welchen Kulturbegriff sie zugrunde legt, bzw. welchen nicht.

Gerne wird dazu der Kulturbegriff der UNESCO-Kommission herangezogen und häufig auch Kulturstrategien und –konzeptionen als Definition vorangestellt.¹ Tatsächlich ist dieser Kulturbegriff jedoch zu weit gefasst, um wirklich als Basis für eine auf strategisches politisches Handeln ausgerichtete Studie dienen zu können (und in den meisten Fällen wird dieser Begriff dann auch in der Folge gar nicht konsequent angewandt).

„Kultur“ oder auch etwas unpräzise „Kunst und Kultur“ wird in der Regel im täglichen Sprachgebrauch im Sinne von kulturellen Angeboten und von kultureller Betätigung im Ehrenamt und in Vereinsstrukturen verwendet, die

¹ „Die Kultur kann in ihrem weitesten Sinne als die Gesamtheit der einzigartigen geistigen, materiellen, intellektuellen und emotionalen Aspekte angesehen werden, die eine Gesellschaft oder eine soziale Gruppe kennzeichnen. Dies schließt nicht nur Kunst und Literatur ein, sondern auch Lebensformen, die Grundrechte des Menschen, Wertsysteme, Traditionen und Glaubensrichtungen.“

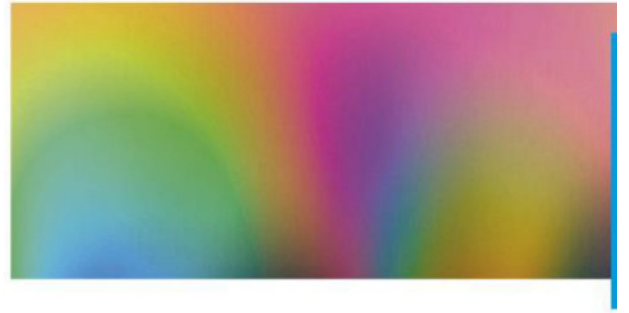
In: *Weltkonferenz über Kulturpolitik. Schlussbericht der von der UNESCO vom 26. Juli bis 6. August 1982 in Mexiko-Stadt veranstalteten internationalen Konferenz*. Hrsg. von der Deutschen UNESCO-Kommission. München: K. G. Saur 1983. (UNESCO-Konferenzberichte, Nr. 5), 121.



hier vor allem die Funktion erfüllen, einen Beitrag zu einer attraktiven Freizeitgestaltung zu leisten. Für Kommunen gewinnt Kultur als sogenannter „weicher Standortfaktor“ zunehmend an Bedeutung. Neben der Anwerbung von Fachkräften geht es weiterhin oft auch um touristische Angebotsgestaltung und um eine Imageverbesserung in der Außenkommunikation.

Tatsächlich kommen dem Bereich der Kultur jedoch sehr viel differenziertere Funktionen im gesellschaftlichen Miteinander zu. Vielleicht war dies in der Situation der COVID-19-Pandemie mit ihren weitreichenden Infektionsschutzmaßnahmen sogar erstmals wirklich deutlich spürbar. Der Nachholbedarf und die Sehnsucht der Menschen nach einer individuellen inhaltlichen Auseinandersetzung mit dem, was global mit unseren Gesellschaften und Gemeinschaften passiert, und das Bedürfnis nach einem Austausch darüber, nach Begegnung und geteilten Erlebnissen, trieb Millionen vor die Bildschirme, um wenigstens digital teilhaben zu können.

Damit kommen wir zu einem Kernaspekt des schwer fassbaren Begriffs „Kultur“. Denn Kultur steht auch für ein Arbeitsfeld von Künstlerinnen und Künstlern aller Sparten. Ihre „Produkte“ im Sinne eines künstlerischen Ausdrucks oder „Outputs“ sind Angebote, Wirklichkeit zu interpretieren, zu hinterfragen, zu verstehen. Sie liefern Ansatzpunkte für Irritation, vielleicht auch Provokation. Kulturelle Teilhabe ist eine Einladung zu Reflexion, Begegnung und Austausch und damit zur persönlichen Weiterentwicklung von Standpunkten und Perspektiven. Kulturelle Formate erzeugen, intensivieren, kanalisieren die Emotionen, die wir als Individuen und in der Folge als Gemeinschaften mit gesellschaftspolitischen Prozessen verbinden. Sie sind gleichzeitig Spiel- und Experimentierfeld, diese Prozesse zu

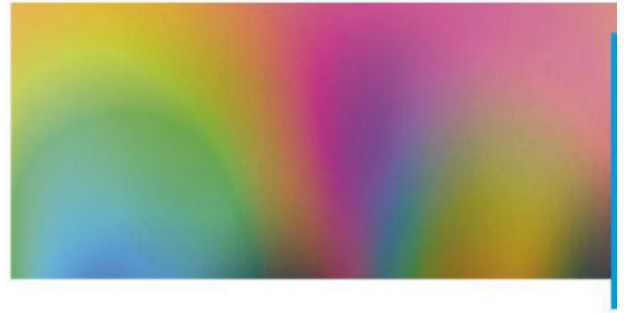


bewältigen und mitzugestalten. Und bei alldem fühlen wir uns „unterhalten“, in der originären Bedeutung des Wortes.

Die Beschäftigung mit kulturellen Erzeugnissen kann also gleichzeitig Unterhaltung, Kontemplation, Selbstvergewisserung, Selbstermächtigung und Sozialisation sein. In der Auseinandersetzung mit Geschichte und Tradition schafft künstlerischer Ausdruck Identifikation mit der eigenen Heimat, kommentiert und interpretiert gesellschaftlichen Wandel und wirkt bedeutungs- und sinnstiftend.

Der „Kulturbereich“ ist die Struktur, die dieses diffuse Feld ordnet, strukturiert und in sich inhaltlich und formal abgrenzt. Er gibt ihm sozusagen eine äußere Form. Die Infrastrukturen, Strukturen, Ordnungsmechanismen und Aufgabenfelder sind dabei so vielfältig wie ihre Protagonist:innen. Dabei ist nicht nur festzustellen, dass dieses System „Kulturbereich“ selbst sich in ständigem Wandel befindet, sondern vor allem sicherzustellen, dass es das tut. Hier liegt das vielleicht größte Spannungsfeld von kulturpolitischem Handeln: Während eines der wichtigsten Ziele strategischer Kulturpolitik das Absichern und Professionalisieren belastbarer Strukturen der kulturellen Arbeit im Sinne der Nachhaltigkeit sein muss, ist ein zweiter wichtiger Aspekt das Verhindern allzu starrer Strukturen, denn der strukturelle, politische und organisatorische Rahmen von Kultur muss offen und geschmeidig bleiben. In dem Moment, in dem ein Fördersystem sozusagen fertig konzipiert und implementiert ist, muss man bereits mit dem Umbau beginnen.

Eine Kulturstrategie oder auch Kulturkonzeption beschäftigt sich also mit diesem „Kulturbereich“. Kultur wird in diesem Zusammenhang als politisches



Handlungsfeld² begriffen. Auf dieser Basis lassen sich Aussagen treffen über strategische Maßnahmen und ihre Auswirkungen auf die Organisationseinheiten von kulturellem Leben. Dass es dennoch definitorische Grauzonen und Randbereiche geben wird, ist klar. Jedoch ist vor diesem Hintergrund klar, warum z.B. Sport oder Gastronomie in dieser Definition keinen Platz in der vorliegenden Kulturstrategie haben.

Neben den klassischen Kultursparten der darstellenden und bildenden Kunst, der Literatur und den Institutionen der Heimat-, Geschichts- und Denkmalpflege sind dabei dezidiert auch die Kultur- und Kreativwirtschaft³, die Industriekultur und Soziokultur gemeint. Selbstverständlich wird auch der Bereich der kulturellen Bildung mit betrachtet.

In Bezug auf die Trägerschaft werden sowohl der öffentlich finanzierte Sektor, als auch der zivilgesellschaftliche und der erwerbswirtschaftlich organisierte (auch: kommerzielle) Sektor berücksichtigt.

² „Kultur ist ein Feld der Gestaltung durch Kulturarbeit und Kulturangebote unterschiedlichster Akteure, sie ist Handlungsfeld kulturellen Schaffens. Kulturpolitik hat im Handlungsfeld Kultur eine breite Palette von inhaltlichen Gestaltungsoptionen (*Kontent*), derer sie sich bewusst sein sollte. *Kulturarbeit* ist daher als Handlungsfeld *in* der Gesellschaft zu erörtern. Gesellschaftliche Wirkungen oder sogar Veränderungen können Ziel und Folge von Kulturarbeit sein, sind es aber nicht *a priori*.“ In: Oliver Scheytt, *Kulturstaat Deutschland. Plädoyer für eine aktivierende Kulturpolitik*, Bielefeld: transcript Verlag 2008, 19.

³ „Die Kultur- und Kreativwirtschaft wird insbesondere von Freiberuflern sowie von Klein- und Kleinstbetrieben geprägt. Sie sind überwiegend erwerbswirtschaftlich orientiert - also nicht primär im öffentlichen (Museen, Theater, Orchester in öffentlicher Trägerschaft) oder zivilgesellschaftlichem Sektor (Kultur-, Kunstvereine, Stiftungen, etc.) - und beschäftigen sich mit der Schaffung, Produktion, Verteilung und/oder medialen Verbreitung von kulturellen oder kreativen Gütern und Dienstleistungen.“ Definition des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (<https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Artikel/Branchenfokus/Wirtschaft/branchenfokus-kultur-und-kreativwirtschaft.html>, 27.04.20)



2. Bestandsaufnahme

2.1 Vorgehensweise

Phase I: Analyse / Experteninterviews / Fokusgespräche

Vor der Entwicklung von Zielbildern und Handlungsfeldern, die den Kulturbereich der Stadt Ingelheim strategisch entwickeln sollen, stand zunächst eine gezielte Analyse des aktuellen kulturellen Lebens in Ingelheim. Grundlage dieser Analyse waren Tätigkeitsberichte, Programmhefte und/oder Konzeptpapiere der einzelnen Einrichtungen soweit vorhanden, wie auch Recherchen in Form von Ortsbesichtigungen oder der Auswertung von Medienberichten und Selbstdarstellungen der Einrichtungen in Print und Web. Dem gegenüber standen die Begegnung und der Austausch mit Kulturschaffenden, mit dem Ziel, diese in den Prozess einzubinden und sie zu „Anwält:innen“ und Multiplikator:innen des Kulturentwicklungsprozesses zu machen.

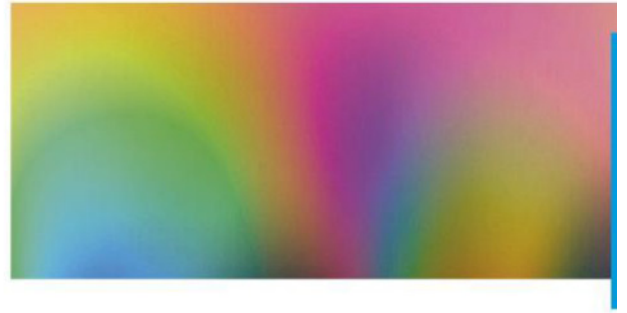
Um von Anfang an einen hohen Grad an Transparenz und eine große Akzeptanz herzustellen, wurde zu Projektbeginn eine öffentliche Auftaktveranstaltung durchgeführt, zu der die breite Öffentlichkeit, insbesondere aber die Kulturtreibenden der Stadt Ingelheim, kulturinteressierte Bürger:innen, die Vertreter:innen der Politik sowie Vertreter:innen der Kulturförderung und der Verwaltung eingeladen wurden. Die Veranstaltung fand am 9. Dezember 2022 im Weiterbildungszentrum WBZ Ingelheim statt.



Ziel der Auftaktveranstaltung war eine umfassende Information zum Verlauf des Projekts und zu den Beteiligungsmöglichkeiten. Es wurden zudem bereits hier an Themenwänden und in Diskussionsrunden erste thematische Schwerpunkte gesammelt, die zentral für eine Kulturentwicklungsplanung sein können. Weiteres Ziel der Auftaktveranstaltung war es, die Kulturschaffenden der Stadt Ingelheims persönlich kennen zu lernen und in einen informellen Austausch zu treten.

Im Anschluss an die Auftaktveranstaltung wurde ein Online-Fragebogen erstellt und der Link an sämtliche Kulturtreibenden der Stadt Ingelheim versandt. In den Fragebogen flossen bereits erste Erkenntnisse aus der Recherche und aus der Auftaktveranstaltung ein. Mit der Umfrage waren Kultureinrichtungen und –vereine ebenso angesprochen wie Vertreter:innen der Kulturwirtschaft und Einrichtungen der Kulturellen Bildung. Ziel der Befragung war es, ein umfassendes Bild der unterschiedlichen Rahmenbedingungen und Erfolgsfaktoren von kultureller Arbeit in Ingelheim zu erstellen und Aufschlüsse zu den jeweiligen Zielsetzungen und Selbstbildern von Kulturakteur:innen in Ingelheim zu erhalten. Die Umfrage, die von Dezember 2022 bis April 2023 online verfügbar war, wurde anonym ausgewertet, jedoch nicht anonym erfasst. 76 Vereine, Institutionen, Unternehmen, Initiativen und freischaffende Künstler:innen beteiligten sich an der Umfrage. Die Rohdaten der Umfrage werden der Auftraggeberin nicht ausgehändigt, um die Anonymität der Befragung zu gewährleisten.

Nach einer ersten Auswertung der Fragebögen begann die Planung der sogenannten Expert:inneninterviews, die im April und Mai 2023 durchgeführt wurden. In den insgesamt 13 offenen, leitfadengestützten Gesprächen mit Kulturschaffenden in Ingelheim sollten Innen- und Außensichten und



unterschiedliche Blickwinkel auf Ingelheim als Kulturstandort aufgezeichnet und zu einem objektiven Bild zusammengefügt werden. Einige Persönlichkeiten des kulturellen Lebens wurden dabei einzeln interviewt, andere Akteure entsprechend ihrer Strukturen oder innerhalb ihrer spezifischen Sparten in Fokusgruppen zusammengefasst. Ziel der Gespräche war es, ein offenes Klima, bzw. einen geschützten Raum zu schaffen, in dem durchaus auch subjektive und partikulare Ansichten und Bedürfnisse, Erwartungen und Einsichten geäußert werden konnten, die in der Folge anonymisiert in die Bestandsaufnahme eingingen.

Folgende Personen und Personengruppen wurden interviewt (hier in der chronologischen Reihenfolge der Gespräche):

- **Christel Bieger**, Leitung der Musikschule im WBZ
- **Dr. Silvia Klengel**, Ortsvorsteherin Heidesheim
- **Matthias Becker**, Geschäftsführer der Ingelheimer Kultur und Marketing GmbH IKUM
- **Dr. Ingeborg Domes**, Leiterin Museum bei der Kaiserpfalz und **Dr. Nicole Nieraad-Schalke**, Leitung Bildung und Kommunikation, Sammlungsmanagement im Museum bei der Kaiserpfalz
- **Dr. Katharina Henkel**, Kuratorin Ingelheimer Internationale Tage und **Ulrich Luckhardt**, scheidender Kurator der Ingelheimer Internationalen Tage
- **Nadja Glässel-Roucka**, Gästeführerin / Haus Burggarten e.V.
- **Jens Jürgen Huber**, 1. Vorsitzender des Kunstvereins Ingelheim e.V. und **Rudolf Nowak**, künstlerischer Beirat des Kunstvereins Ingelheim
- **Dr. Dominique Gillebeert**, Leiterin der Stabsstelle für Vielfalt und Chancengleichheit bei der Stadt Ingelheim



- **Dr. Florian Pfeil**, Leiter der Fridtjof Nansen Akademie für Politische Bildung und Geschäftsführer des Weiterbildungszentrums WBZ
- **Ulrike Knappen**, Eurofolk Festival Ingelheim
- **Dr. Britta Schulze-Böhm**, Leiterin des Bereichs Denkmalpflege und Wissensvermittlung
- **Andrea Anton-Liebelt**, Leiterin des Jugend- und Kulturzentrums YELLOW und **Isabelle Prassé**, Mitarbeiterin YELLOW
- **Stefanie Firyn** und **Renata Stark**, Vorsitzende des Vereins MitMachAusstellung und Gesamtleitung der MitMachAusstellung

Die Gespräche dauerten im Schnitt 90 Minuten und wurden auf Basis eines Gesprächsleitfadens geführt (siehe Anhang 2). Die Gesprächsprotokolle und Aufzeichnungen sind vertraulich und werden der Auftraggeberin nicht zur Verfügung gestellt.

Die Thesen aus der Bestandsaufnahme wurden im Anschluss durch eine Bürger:innenbefragung überprüft und auf eine breitere Basis gestellt, um grundlegende Informationen über Stärken und Schwächen des kulturellen Angebots in Ingelheim, die Bedarfe unterschiedlicher Zielgruppen sowie Erwartungen an ein städtisches Kulturkonzept nicht nur der unmittelbaren Stakeholder:innen, sondern auch der Bevölkerung und hier gegebenenfalls der bisherigen Nicht-Nutzer:innen von Kulturangeboten aufzuzeichnen. Die Umfrage wurde ebenfalls in Form eines Online-Fragebogens umgesetzt, der proaktiv in den lokalen Medien beworben und über die eigenen Kanäle der Stakeholder:innen und Multiplikator:innen breit gestreut wurde. Im Zeitraum 15. Mai bis 2. Juli 2023 wurden insgesamt 870 auswertbare Fragebögen eingereicht. 700 Personen haben die Umfrage bis zum Schluss



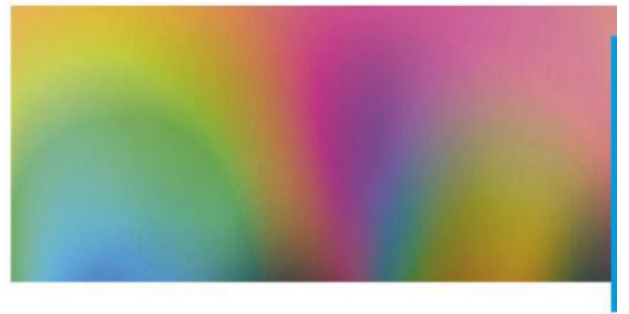
bearbeitet. Für Teilnehmende unter 18 Jahren war eine Gabelung in der Befragung eingearbeitet, die zu einem kürzeren, spezifisch auf die Bedürfnisse junger Menschen Fragebogen führte. 91 Personen unter 18 Jahren beteiligten sich an dieser Befragung.

Phase II: Workshops

Auf Grundlage der Ergebnisse aus der Phase I wurden im Folgenden Workshops mit den Kulturschaffenden der Stadt Ingelheim durchgeführt. Der erste Workshop fand in Form einer Kulturkonferenz am 15. Juli 2023 statt. Zu Beginn wurden den Akteur:innen die Ergebnisse der Bürgerbefragung vorgestellt. Im Anschluss gab es einen Input zum Thema Kulturelle Vielfalt im Gespräch mit der Leiterin der Stabsstelle Vielfalt und Chancengleichheit, Dr. Dominique Gillebeert. In einem World Café wurde im Anschluss über die Themenfelder „Kultur und Gesellschaft“, „Kultur und Publikum“, „Kultur und Nachhaltigkeit“ und „Rahmenbedingungen für die Kultur“ diskutiert und bereits erste konkrete Handlungsempfehlungen gesammelt.

Nach einer längeren Pause, in der aus verschiedenen Gründen eine Terminfindung nicht möglich war, fanden am 21. Februar 2024 schließlich die beiden Anschlussworkshops statt, nämlich ein Workshop mit jungen Erwachsenen zum Thema „Jugendkultur / Kultur für die Jugend“ und ein Workshop mit Vertreter:innen der freien Szenen Ingelheims. Beide Workshops hatten das Ziel, die Bedarfe und Erwartungen dieser beiden spezifischen Zielgruppen zu erfassen und in den Kulturentwicklungsplan einzubinden.

Am 12. März 2024 wurde in einem Abschlussworkshop mit den Ingelheimer Akteur:innen der Versuch unternommen, die vorgestellten 10



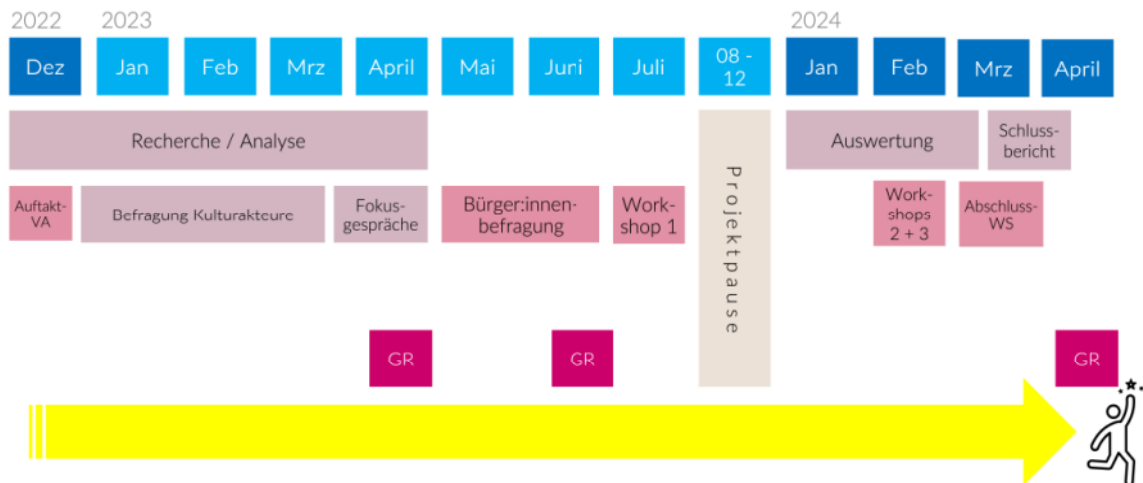
Handlungsfelder mit konkret ausformulierten Zielbildern zu hinterlegen und dazu Handlungsempfehlungen zu entwickeln.

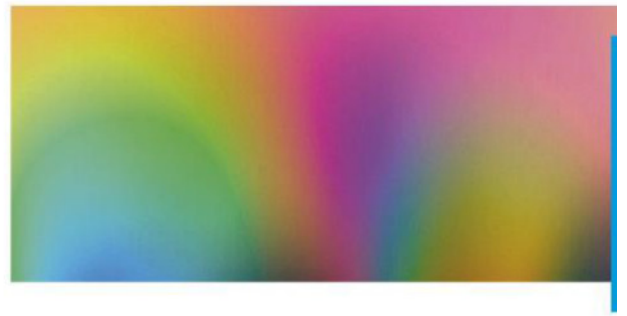
Phase III: Projektabschluss / Konzeption Broschüre und Webseite

Der gesamte Prozess wird in dem hier vorliegenden Bericht für die Auftraggeberin dokumentiert. Vor Veröffentlichung werden die Ergebnisse des Prozesses vor dem Kulturausschuss präsentiert und verabschiedet.

Eine kompakte Übersicht der Vorgehensweise sowie die Fragebögen und detaillierten Auswertungen der drei Befragungen finden sich im Anhang.

Projektlauf 2022 - 2024

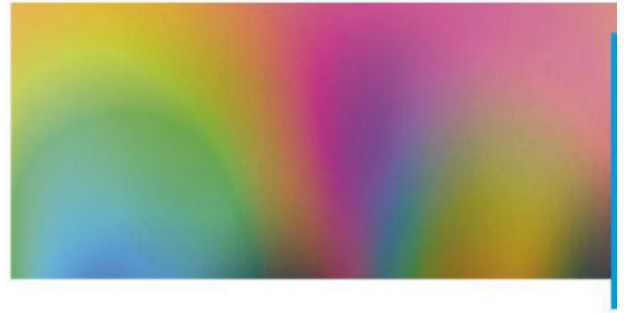




2.2 Auswertung

Die kulturellen Infrastrukturen in Ingelheim sind weitgehend gesund und stabil. Starke städtische Einrichtungen mit hauptamtlichen Mitarbeitenden halten sich die Balance mit einer regen und engagierten Vereins- und Ehrenamtsszene. Die starken Säulen in Gestalt des Weiterbildungszentrums WBZ (mit der Musikschule, der Volkshochschule, der Fridtjof-Nansen-Akademie für politische Bildung und der Jungen Akademie), der Ingelheimer Kultur und Marketing GmbH als Betreiberin der Kongresshalle KING mit seinem vielseitigen Veranstaltungs- und Eventprogramm und den stadtgeschichtlichen Playern, dem Museum bei der Kaiserpfalz und der Forschungsstelle Kaiserpfalz, bilden das Rückgrat. Die von Boehringer-Ingelheim durchgeführten und finanzierten Internationalen Tage Ingelheim, ein jährlich ein bis zweimal stattfindendes Festival der bildenden Kunst, liefern Strahlkraft und Exzellenz und verkörpern ein kulturelles Schwergewicht in privatwirtschaftlicher Trägerschaft. Lediglich die freien Szenen und die Kreativwirtschaft sind bisher noch ein eher weißer Fleck auf der Landkarte, der sich aber im Zuge des Prozesses bereits zu füllen beginnt. Denn es gibt in Ingelheim durchaus eine sehr rege Szene an freischaffenden, also nicht institutionell organisierten oder gebundenen professionellen Künstler:innen aller Sparten – sie sind nur bisher noch nicht in dem Maße sichtbar, wie sie es verdienen. Schon die Erstellung einer Kulturentwicklungsplanung als solcher bewirkt hier eine stärkere Vernetzung, und die freien Künstler:innen in Ingelheim hatten Gelegenheit, sich Gehör zu verschaffen.

Wichtige Bausteine der kulturellen Grundversorgung und kulturellen Bildung in Ingelheim werden im Ehrenamt geleistet; Eine Vielzahl von Vereinen und Initiativen bereichert das kulturelle Leben der Stadt ganzjährig und bietet



Angebote und Möglichkeiten zu kultureller Teilhabe, so z.B. das Eurofolk-Festival, das jedes Jahr bis zu 3.000 Besuchende nach Ingelheim lockt und das schon seit mittlerweile rund 35 Jahren. Oder die MitMachAusstellung, die auf hohem kunstpädagogischen Niveau jedes Jahr eine interaktive Themenausstellung für Kinder und Familien kuratiert und durchführt und dabei um die 12.000 Besuchende zieht. Oder der Kunstverein Ingelheim e.V., der in seinen eigenen Räumlichkeiten sage und schreibe 7 Ausstellungen pro Jahr auf die Füße stellt. Der Verein Freunde Ingelheimer Filmkultur e.V. hat sogar kürzlich ein Buch mit Filmtipps und -besprechungen herausgegeben und bereichert das städtische Leben durch unzählige Filmvorführungen, die er immer wieder auch in andere städtische Kontexte einbettet und so auch Veranstaltungsreihen und Projekte anderer Kultureinrichtungen und Vereine ergänzt.

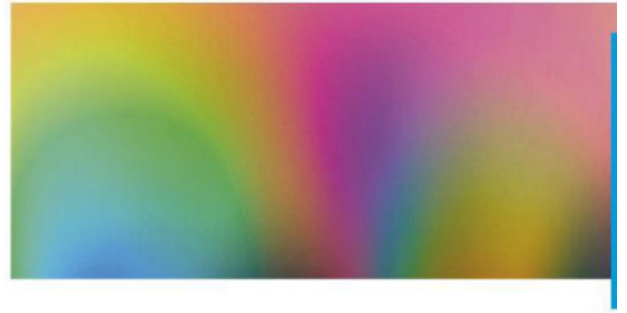
Man könnte noch viele andere Aktivitäten auflisten und benennen. Die Liste der Akteur:innen, die sich an der Umfrage der Kulturschaffenden beteiligt haben, spricht Bände:⁴

- Pro Ingelheim e.V.
- Carolas Magnus Ingelheimer Kaiserpfalz Bläser e.V.
- Katholische Kirchenmusik Heidesheim eV
- kultur+politik e.V. Heidesheim
- MGV 1878 und Frauenchor Heidesheim e.V.
- Haus Burggarten e.V.
- Foto-Club Heidesheim e.V.

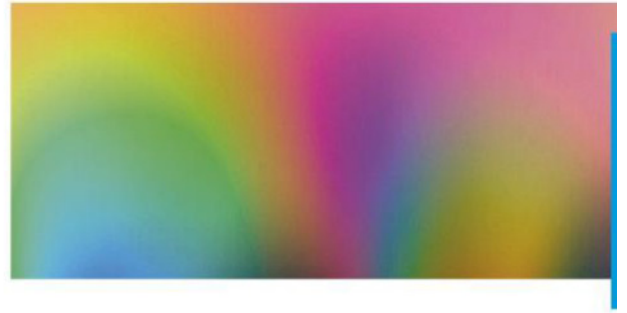
⁴ Hier sind die Akteur:innen aufgelistet, die eindeutig zuzuordnen waren. Unspezifische Einträge wie z.B. nur „Weingut“ oder „Weinbau“ sind hier nicht genannt, wurden aber in die Auswertung der Befragung einbezogen.

Kulturkonzepte

Dr. Martina Taubenberger



- Ingelheimer Kantorei
- Förderer der Kleinkunst, Ingelheim e.V.
- Landfrauen Großwinternheim
- Förderverein Kohlhaas-Organ
- Freunde Ingelheimer Filmkultur e.V. FIF
- Carneval Club Wackernheim 1949 e.V.
- Historischer Verein Ingelheim 1905 e.V.
- CVFW Frei-Weinheim 1900
- literaturfreunde.de
- Fotogruppe im Mehrgenerationenhaus Ingelheim (FiM)
- MitMachAusstellung e.V.
- Initiative zur Förderung der Dorfgemeinschaft Groß-Winternheim
- Heidesheimer Carneval Verein 1938 e.V.
- Kunstverein Ingelheim e.V.
- Zeitensprung Zaubertheater (Thelen & Thelen Theater-GbR)
- Musik, Magie & Mehr e.V.
- Kunstkreis Heidesheim
- Ingelheimer Gästeführer:innen
- Schlaraffia Aula Regia e.V.
- Bläserchöre Ingelheim
- Freunde des Fridtjof-Nansen-Haus e.V.
- Theater-Zone
- Freunde des Eurofolkfestivals Ingelheim e.V.
- Blickpunkt Ingelheim
- Ingelheimer Carneval Verein 1898 e.V.
- IKUM GmbH Ingelheim
- Musikschule im WBZ



- VdK Ingelheim
- Museum bei der Kaiserpfalz Ingelheim am Rhein
- Förderverein Erntedankfest und Brauchtum Heidesheim am Rhein e.V.
- Forschungsstelle Kaiserpfalz
- Grundschule Präsident-Mohr-Schule
- Stiftung Ingelheimer Kulturbesitz
- Vereinsring Wackernheim e.V.
- Förderverein St. Georgskapelle Heidesheim e.V.
- Freunde Einer Welt e.V. Ingelheim-Heidesheim
- In-RAGE, das Ingelheimer Bündnis gegen Rassismus und Gewalt e.V.
- TSG 1848 Heidesheim e.V.
- Fridtjof-Nansen-Akademie
- Sebastian-Münster-Gymnasium
- Evangelische Gustav-Adolf-Kirchengemeinde Singgemeinschaft
- Katholische Kirchengemeinde St. Philippus und Jakobus Heidesheim
- Evangelische Burgkirchengemeinde
- Evangelische Kirchengemeinde Heidesheim
- IGS Ingelheim
- Bündnis lebenswertes Heidesheim
- Verein für Integration und Soziales
- CDU Stadtratsfraktion
- Kunstkulturlabor
- Ingelheim-aktiv
- Johann in der Alten Post
- Jugend- und Kulturzentrum YELLOW



- Mehrgenerationenhaus Ingelheim ehrenamtliche Fahrradwerkstatt und RepairCafé
- Mediathek Ingelheim
- Evangelisches Dekanat Ingelheim-Oppenheim
- Ingelheimer Weinkollegium e.V.
- Evangelische Saalkirche Ingelheim

Die große Vielfalt an Angeboten und Trägern steht dabei auch in Zusammenhang mit der besonderen Historie der Stadt Ingelheim. Die Ortschaften rund um Ingelheim wurden teilweise sehr spät oder gar erst kürzlich eingemeindet und haben so ihre eigenständige Identität und einen dörflichen Charakter behalten. Ingelheim selbst erhielt erst 1939 überhaupt die Stadtrechte durch den Zusammenschluss der Gemeinden Frei-Weinheim, Ober-Ingelheim und Nieder-Ingelheim. Großwinterenheim wurde 1972 eingemeindet und erst 2019 kamen die Ortsgemeinden Wackernheim, Heidesheim am Rhein, Heidenfahrt und Uhlerborn zum Stadtgebiet hinzu. Diese Eigenständigkeit und in gewisser Weise auch Abgrenzung ist den Ingelheimer:innen sehr wichtig, wie die Bürger:innenbefragung zeigt. 67 Prozent der Befragten geben an, dass ihnen die Zugehörigkeit zu ihrem Stadtteil sehr wichtig oder wichtig ist. So sind auch die Vereinsaktivitäten in den Ortsteilen identitätsstiftend, und der Zusammenschluss oder die Zentralisierung von Versorgungsleistungen oder Angeboten werden von der Bevölkerung mit großem Bedauern zur Kenntnis genommen. Die Vielfalt der Gemeinschaften und Identitäten ist den Ingelheimer:innen sehr wichtig und bildet eine Stärke der Stadt. Gleichzeitig erschwert diese Vereinzelung natürlich auch den Zusammenhalt der Stadt und die Identifikation mit einem größeren Ganzen. Hier kommt der Stadtgeschichte eine zentrale Bedeutung zu, die nicht zuletzt in der Narrative der Region als Standort der



bedeutendsten Kaiserpfalz verbindendes Potenzial hat und Bezüge und Referenzen herstellen kann.

Ebenfalls großes verbindendes Potenzial hat die ausgeprägte Festkultur in Ingelheim. So sind sowohl die Veranstaltungen zur Fasenacht wichtige Säulen im städtischen Eventkalender, als auch die Weinfeste und Veranstaltungen der Weingüter in und um Ingelheim, die das gesellschaftliche Miteinander prägen und beleben.

Eine strukturelle Herausforderung ist, dass die Kulturabteilung in der jetzigen Form erst seit etwas mehr als zwei Jahren besteht. Hier wurden in der Vergangenheit immer wieder Neustrukturierungen vorgenommen, auch und vor allem in Zusammenhang mit der Gründung der IKUM. Der Bereich Tourismus wanderte in diesem Zuge von städtischer Hand in eine für Außenstehende wie auch die Ingelheimer Akteur:innen selbst nicht immer transparente Struktur mit einer Verteilung der Aufgaben zwischen städtischem Tourismusamt und der IKUM. Die Kulturabteilung muss ihre Rolle als Steuerungs- und Moderationsinstanz indes noch finden. Inhaltliche oder kulturpolitische Impulse kamen und kommen aus der Kulturabteilung bisher noch nicht. So sind die Kulturschaffenden in den Vereinen, Unternehmen und Initiativen gewohnt, sich selbst zu organisieren. Sie tun dies mit großer Professionalität. Was dabei etwas zu kurz kommt, ist die Vernetzung, wie die Umfrage unter Kulturschaffenden deutlich zeigt. Mehr als 50% der Befragten sehen die Vernetzung zwischen den Kulturschaffenden als das drängendste Thema in der Kulturlandschaft Ingelheims, gefolgt von dem Thema „Räume für Kultur“.



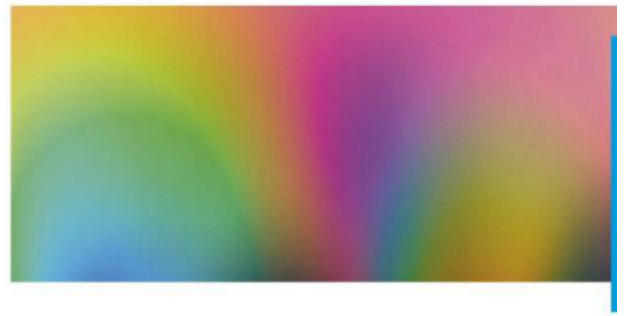
Denn obwohl mit dem KING ein großer Veranstaltungsraum hinzugekommen ist, bleibt der Bedarf nach kleineren Räumen für Begegnung, Austausch, Vereinsitzung und kleinere Formate bestehen. Hier scheint es eine Angebotslücke zu geben.

Die Kulturträger sind trotzdem im Grunde zufrieden mit ihrer Arbeit und mit den Unterstützungsleistungen der Stadt. Mehr geht immer, aber bisher gab es nie existenzielle Engpässe. Die Situation beginnt sich gerade allerdings zu ändern. Erstmals muss auch die bisher aufgrund der komfortablen Gewerbesteuererinnahmen durch den größten Arbeitgeber der Region, das Pharmaunternehmen Boehringer-Ingelheim, kaum von finanziellen Nöten geplagte reiche Stadt Ingelheim anfangen zu sparen. Und so sind „Finanzielle Förderung“ und „Zukunftssicherung der bestehenden Strukturen“ Platz 3 und 4 auf der Liste der Themen, die die Ingelheimer Kulturträger beschäftigen.

Weit unten auf der Liste der drängenden Themen rangieren „Digitalisierung“, „Inklusion / Barrierefreiheit“, „Innovation“, „Vernetzung zu anderen Städten“, „Interkulturalität“, „Nachhaltigkeit“ oder „gesellschaftliche Teilhabe“. Dabei sind das gerade die Themen, die im kürzlich erschienenen „Kulturentwicklungsplan Rheinland-Pfalz“ höchste Priorität erhalten.⁵

Hier wird deutlich, dass die Zurückhaltung der Stadtpolitik und Verwaltung in punkto kulturpolitischer Steuerung ein Vakuum erzeugt, das vom Ehrenamt nicht gefüllt werden kann. Kulturpolitische Impulse zu aktuellen

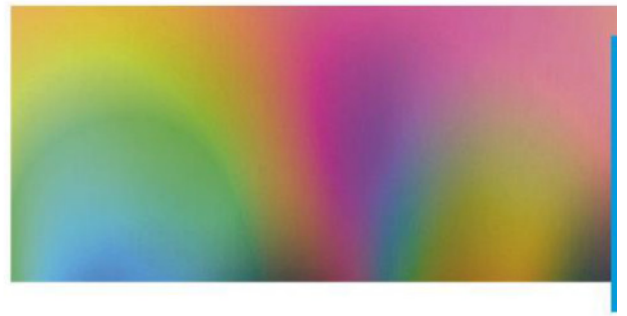
⁵ Ministerium für Familie, Frauen, Kultur und Integration (Hg.), *Kulturentwicklungsplanung Rheinland-Pfalz. Ergebnisbericht* (Mainz: 2024).



gesellschaftlichen Entwicklungen können nicht aus dem Ehrenamt heraus geleistet werden. Und Innovation und Weiterentwicklung sind durchaus notwendig und können im Grunde nur aus den städtischen Institutionen heraus angestoßen werden.

Dabei sind die Grundvoraussetzungen in Ingelheim bestens: Das WBZ und insbesondere auch die Musikschule haben zahlreiche Angebote, die Diversität und Barrierefreiheit fördern, und in der Stabsstelle für Vielfalt und Chancengleichheit finden die Ingelheimer Akteur:innen kompetente Ansprechpartner:innen und Leitfäden zu Themen wie Barrierefreiheit, kulturelle Vielfalt, Nachhaltigkeit und Inklusion. In einer proaktiveren Vernetzung und Bündelung von Aktivitäten und Projekten liegt hier großes Potenzial, das es noch sehr viel stärker zu nutzen gilt.

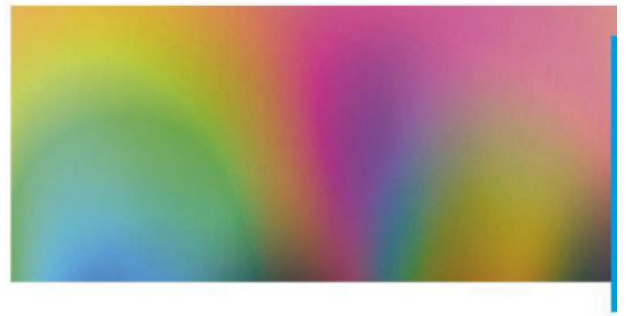
Bevor wir auf die einzelnen Handlungsfelder eingehen, sind noch ein paar Worte zur besonderen Situation junger Erwachsener und Jugendlicher zu sagen. Die Jugendliche finden offenbar nicht in ausreichendem Maße Angebote für sich. Es fehlen ganz grundsätzlich nicht-kommerzielle Treffpunkte und Begegnungsorte in der Stadt, aber auch Cafés oder Ausgelmöglichkeiten. Jugendliche fühlen sich zudem nicht willkommen im öffentlichen Raum. All das sind keine Ingelheimer Phänomene. Die Kommunen tun sich allerorten schwer damit, die Generationen zusammenzubringen, bzw. ein Miteinander oder wenigstens ein konfliktfreies Nebeneinander infrastrukturell zu begleiten. Ein Ort, der dezidiert und ausschließlich Angebote für Jugendliche bereitstellt, ist das Jugend- und Kulturzentrum YELLOW, das aber natürlich nicht die gesamte Nachfrage abdecken kann. Zu bedenken ist dabei auch immer, dass auch junge



Erwachsene – so, wie die älteren Erwachsenen – keine homogene Zielgruppe sind, sondern sehr unterschiedliche Interessen und Vorlieben hegen. Es ist also schon grundsätzlich etwas problematisch, Jugendliche überhaupt als in sich geschlossene Zielgruppe zu betrachten, wie es im Rahmen einer Kulturentwicklungsplanung mit Rücksicht auf den begrenzten Umfang in der Regel getan wird. Eine differenziertere Betrachtung nimmt die Stadt Ingelheim in Form des strategischen Instruments der „Spilleitplanung“ in Federführung des YELLOW vor, auf die an dieser Stelle auch verwiesen werden soll.

Für den Kulturbereich im Speziellen ist indes durchaus zu überlegen, wie man die Bedürfnisse und Wünsche der Jugendlichen stärker in die Gestaltung kultureller Angebote einbinden kann. Es gibt einen großen Nachholbedarf nach Partyangeboten, Film und Kino, sowie Konzerten speziell für eine jugendliche Zielgruppe. Auch besondere jugendkulturelle Formate wie Escape Rooms (die übrigens hervorragend auch für die Demokratie- und Geschichtsvermittlung eingesetzt werden könnten), Gaming Events, Wettbewerbe, Workshops oder Film- und Kinoveranstaltungen fehlen den jungen Erwachsenen, die in Ingelheim wohnen oder zur Schule gehen.

Im Workshop mit den Jugendlichen zeigte sich, dass es viele Ideen aus den Reihen der Zielgruppe selbst gibt. Es würde sich lohnen, den jungen Erwachsenen die Ressourcen und Hilfestellungen sowie die Orte zur Verfügung zu stellen, um selbst tätig zu werden und Angebote von Jugendlichen für Jugendliche zu schaffen, zum Beispiel ein Ingelheimer Jugendkulturfestival in Eigenregie.



3. Handlungsfelder, Zielvisionen und Handlungsempfehlungen

Als Ergebnis der Analysephase, die sich aus Vor-Ort-Recherche, Expertengesprächen, Befragungen und Workshops zusammensetzt, kristallisierten sich insgesamt 10 zentrale Handlungsfelder heraus.⁶ Zu jedem Handlungsfeld wurde ein Zielbild formuliert, das einen Idealzustand beschreibt. Die Zielbilder in Summe geben dem Kulturentwicklungsplan die Funktion einer Art konkretem kulturpolitischem Kompass. In den drei Workshops mit den Kulturschaffenden wurden zu diesen Handlungsfeldern Handlungsempfehlungen gesammelt und in der Folge ausgearbeitet, die zur Erfüllung der jeweiligen Zielbilder beitragen sollen.



⁶ Im Workshop vom 12. März 2024 wurde noch die Anregung geäußert, ein zusätzliches Handlungsfeld „Kulturfinanzierung“ zu ergänzen. Die Autorin hat sich nach reiflicher Überlegung entschieden, diesen Aspekt als Querschnittsthema zu behandeln und in den Handlungsempfehlungen zu den übrigen Handlungsfeldern aufzulösen.



3.1 Handlungsfeld I: Strukturen der Kulturarbeit

Inhaltliche Aspekte

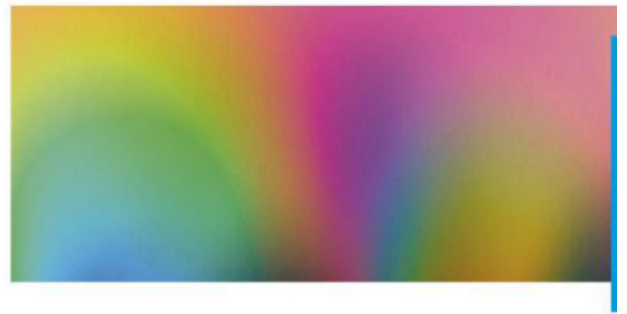
Rollenverständnis der einzelnen Akteur:innen des kulturellen Lebens
(Verwaltung, Politik, städtische Kultureinrichtungen, Vereine und Ehrenamt,
Unternehmen der Kultur- und Kreativwirtschaft, freie Künstler:innen, Medien,
Kulturförderer,...)

- Selbstbild versus Außenwahrnehmung
- Aufgabenverteilung
- Synergien

Zielbild

Die kulturellen Akteur:innen in Ingelheim (Verwaltung, Politik, städtische Institutionen, freie Szene, Kultur- und Kreativwirtschaft, Ehrenamt, Vereine, etc.) haben ein klares, untereinander abgestimmtes Bild davon, wer welche Rolle im und für das kulturelle Leben der Stadt spielt, wer welchen Beitrag leistet und leisten kann und wie die internen Kommunikationswege transparent und für alle Beteiligten zufriedenstellend gestaltet werden können. Insbesondere die Bereiche Tourismus und Kultur sind innerhalb der Verwaltung klar strukturiert und gut vernetzt.

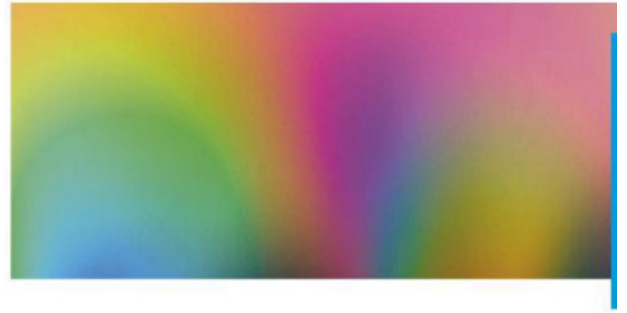
Es bestehen gegenseitiger Respekt und Toleranz für die Leistungen aller und ein Verständnis für die unterschiedlichen Aufgaben und Rahmenbedingungen. Synergien sind bekannt und werden bestmöglich



genutzt. Die städtische Kulturabteilung moderiert das Zusammenspiel aller Akteur:innen. Die Kulturabteilung ist für diese Aufgaben angemessen ausgestattet und strukturiert. Sie fungiert als Schnittstelle zu anderen städtischen Fachbereichen, die mit dem Kulturbereich in Zusammenhang stehen. Die Zusammenarbeit innerhalb der städtischen Sachgebiete verläuft reibungslos, wiederkehrende verwaltungsinterne Abläufe sind optimiert und standardisiert.

Handlungsempfehlungen

- Einrichten / Ausbau einer Stelle in der Kulturabteilung mit den folgenden Aufgaben:
 - Betreuung der freien künstlerischen Szenen, der kulturtreibenden Vereine und der Kreativwirtschaft Ingelheims
 - Auf- und Ausbau von Serviceleistungen im Veranstaltungs- und Projektmanagement, insbesondere in den Bereichen Genehmigungen, Lizenzen, Versicherungen, Kommunikation, Kooperationen, Kulturförderung
 - Umsetzung der Maßnahmen des Kulturentwicklungsplans Ingelheim in enger Zusammenarbeit mit den Akteur:innen, dabei vor allem:
 - Durchführung von gesamtstädtischen Projekten und Veranstaltungen zu wechselnden Schwerpunktthemen
 - Redaktionelle Betreuung und Koordination eines gesamtstädtischen Kulturinformationsportals
 - Koordination und Umsetzung des städtischen Raummanagements



- Organisation und Durchführung von Fortbildungen für die Kulturakteur:innen
- Erarbeiten klarer Strukturen und Aufgabenbeschreibungen, Prozesse und Zuständigkeiten zwischen Kulturabteilung, IKUM, Tourismus (gegebenenfalls Struktur Tourismus/Kultur überdenken / neustrukturieren)
- Bereitstellung übersichtlicher und transparenter Informationen zu Fördermöglichkeiten, insbesondere für die Vereine
- Einbindung nicht primär kulturell tätiger Veranstaltungsorte und Veranstalter:innen in den Austausch (insbesondere Gastronomie und Weinkultur)
- Weiterentwicklung und Verstetigung des im Rahmen des Kulturentwicklungsplans gestarteten Kulturforums
- Steuerung und Evaluation der Einzelmaßnahmen des Kulturkonzepts
- Abbau von bürokratischen Hürden in der Verwaltung

3.2 Handlungsfeld II: Vernetzung / Kooperation

Inhaltliche Aspekte

- Austausch zwischen den Akteur:innen
- Rahmenbedingungen für Vernetzung und Kooperation
- Identifikation und Nutzung von Synergien
- Einbindung der freie(n) Szene(n) in das städtische kulturelle Leben
- Aufbau zielgruppenspezifischer Kommunikationswege und -formate (z.B. Kinder, Familien, Jugendliche, Migrant:innen, Menschen mit Behinderung, Senior:innen,...)



Zielbild

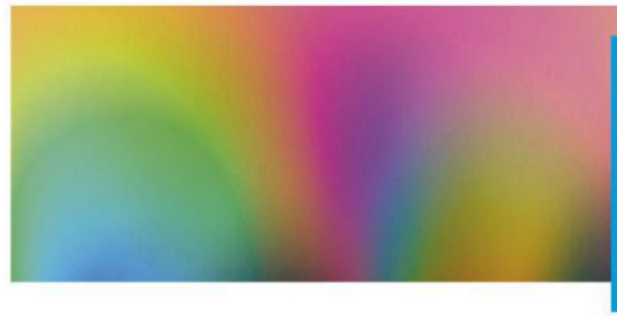
Die kulturellen Akteur:innen Ingelheims führen regelmäßig Projekte in Kooperation mit anderen Kulturakteur:innen, mit schulischen und außerschulischen Bildungseinrichtungen sowie mit Einrichtungen anderer Gesellschafts- und Wirtschaftsbereiche durch.

Es gibt professionell moderierte Plattformen (digital und in Präsenz), die den Austausch zwischen den Akteur:innen befördern und dokumentieren, sodass andere Projektpartner:innen von den Erfahrungen profitieren können. Diese Plattformen bieten insbesondere auch der freien Szene Gelegenheit, sich zu zeigen, sich auszutauschen und das kulturelle Leben der Stadt mitzugestalten. Die Stadtverwaltung unterstützt die Vernetzungsaktivitäten durch Know-How, setzt interdisziplinäre wie auch branchenspezifische Impulse und moderiert diese Vernetzungsaktivitäten.

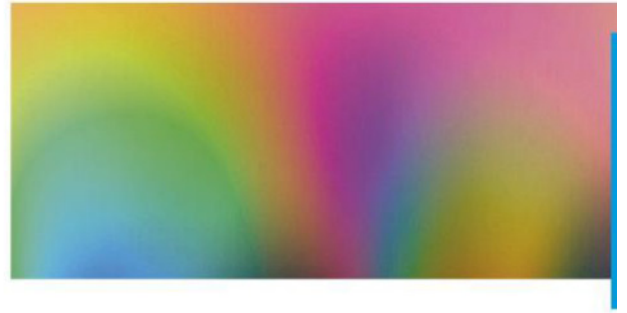
Zusätzlich zu den innerstädtischen Kooperationen führen Ingelheimer Akteur:innen regelmäßig auch interkommunale Projekte sowie Kooperationen auf Kreis-, Landes- und Bundesebene durch und bringen sich in überregionale und internationale Netzwerke ein.

Handlungsempfehlungen

- Zentrale Erfassung aller Kulturschaffenden in einer Datenbank und Aufbau eines gesamtstädtischen Verteilers
- Moderation von Vernetzungsaktivitäten und Kooperationen durch die Kulturabteilung
- Jährliche oder halbjährliche Terminabstimmungen



- Einrichten einer „Ingelheimer Kulturkonferenz“ als regelmäßiges jährliches Netzwerk-, Dialog- und Informationsformat für die Ingelheimer Kulturszene(n) mit branchenspezifischen Impulsen und Inputs, in denen sich die Künste zeigen können und echter Austausch stattfindet.
- Durchführung regelmäßiger gesamtstädtischer interdisziplinärer Projekte im öffentlichen Raum mit hohem Kooperations- und Vernetzungscharakter zur Aktivierung unterschiedlicher und wechselnder Akteur:innen (Bsp. PART Mainz, Kultur-Spot, Kultursommer)
- Gezielte Förderung von Kooperationsprojekten und Aufbau eines Förderportals
- „Match-Making“-Portal für innerstädtische Kooperationen
- Regelmäßiger verstetigter Austausch mit anderen Kommunen / Kultureinrichtungen außerhalb Ingelheims
- Formate / Portale für „Peer Learning“ und Erfahrungsaustausch
- Format „Vereinsbotschafter:innen“ zur Verstetigung des Austauschs unter den Vereinen
- Verstärkte mit Vereinen und Unternehmen, die nicht explizit dem Kulturbereich zuzuordnen sind, z.B. Sportvereine



3.3 Handlungsfeld III: Kulturinformation

Inhaltliche Aspekte

- Sichtbarkeit kultureller Akteur:innen
- Übersichtliche gesamtstädtische Information zu Kulturprogrammen und -veranstaltungen
- Schnittstellen zu Stadtmarketing und Tourismus
- Information über und Austausch zwischen den Aktivitäten der verschiedenen Ortsteile

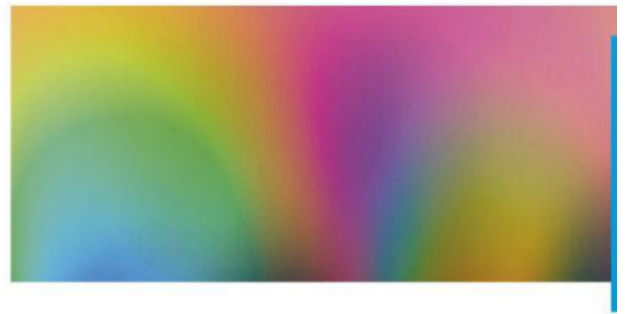
Zielbild

Es gibt ein professionelles gesamtstädtisches Kulturinformationsportal, auf dem die kulturellen Angebote in Ingelheim übersichtlich und umfassend aufgeführt sind. Die einzelnen Kulturakteur:innen sind für ihre jeweiligen Zielgruppen gut auffindbar, sichtbar und angemessen präsentiert, sodass Einheimische wie auch Auswärtige sich schnell und gezielt über das kulturelle Leben Ingelheims und in den Ortsteilen informieren können.

Für Kulturmarketing und -information im öffentlichen Raum gibt es klare Prozesse und Präsentationsflächen, die allen Akteur:innen gleichermaßen zur Verfügung stehen.

Handlungsempfehlungen

- Konzeption und Entwicklung eines gesamtstädtischen professionellen digitalen Kulturinformationsportals in Federführung der Kulturabteilung und/oder IKUM, das nicht nur die Veranstaltungen



sichtbar macht, sondern auch die Künstler:innen, Strukturen, Initiativen.

- Fortbildungsangebote für Kulturschaffende in den Bereichen Social Media Marketing, Kulturmarketing, Öffentlichkeitsarbeit u.ä.
- Kulturelles Beschilderungskonzept / digitale "Kulturpfade" durch die Stadt
- Einrichten zentraler Präsentationsflächen / Infoscreens im öffentlichen Raum
- Implementieren von Prozessen für die gebündelte Kulturvermarktung
- Professionelle gebündelte Dokumentation (auch: Video) der kulturellen Aktivitäten

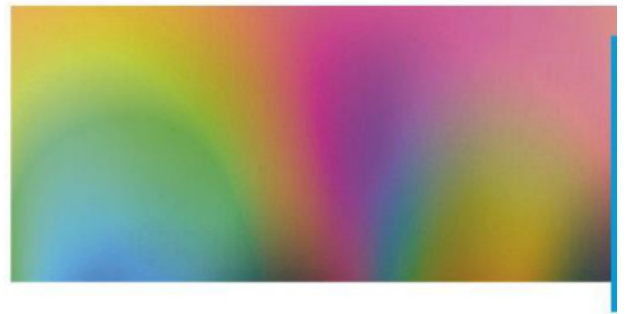
3.4 Handlungsfeld IV: Räume / Infrastruktur

Inhaltliche Aspekte

- Bestandsaufnahme städtischer und privater Räume (Kapazitäten, Infrastruktur, Trägerschaft, Funktionalität, Investitionsbedarf)
- Aufbau eines transparenten Raummanagements für kulturelle Nutzungen
- Gemeinsame Nutzung von Ressourcen und Schaffen von Synergien
- Optimale Nutzung der bestehenden Räume und Infrastrukturen

Zielbild

Es gibt eine gesamtstädtische Datenbank, die die Kapazität von für Kultur nutzbaren Räumen und Infrastrukturen in Ingelheim erfasst und für



Kulturschaffende bedarfsgerecht zugänglich macht. Equipment, Veranstaltungstechnik, Mobiliar u.ä. sind in einem Depot für alle Kulturakteur:innen zugänglich und nutzbar.

Synergien in Bezug auf Proben-, Arbeits- und Auftritts- sowie Ausstellungsmöglichkeiten werden optimal genutzt. Auch temporäre Leerstände von Gewerbeflächen werden frühzeitig erfasst und über das Raummanagement für künstlerische und kreativwirtschaftliche (Zwischen-) Nutzungen vorgeschlagen und soweit möglich zugänglich gemacht. Auch Kirchen und unkonventionelle kreative Orte wie z.B. bisher ungenutzte Open Air-Flächen und der öffentliche Raum im Allgemeinen werden kulturell bespielt.

Es gibt öffentlich geförderte Produktionsräume für alle Sparten und besonders ausgestattete Räume wie z.B. Tonstudio, Druckwerkstatt, Fotowerkstatt. Das städtische Raumkonzept dient so als Inspiration und Inkubator für kreative und innovative Kulturprojekte.

Handlungsempfehlungen

- Umfassende Bestandsaufnahme der in Ingelheim vorhandenen kulturell nutzbaren Räume und Infrastrukturen, ihre aktuelle Nutzung, Kapazitäten, Ausstattung, und Potenziale für eine erweiterte Nutzung
- Entwicklung eines gesamtstädtischen Raummanagements mit dem Ziel, die vorhandenen Räume bestmöglich auszulasten
- Erschließung und Erprobung neuer Räume und Orte für Kultur, insbesondere auch als Ausstellungs- und Auftrittsmöglichkeiten für heimische Künstler:innen auch in Kombination mit einem Leerstandskonzept für Zwischen- und Nachnutzungen

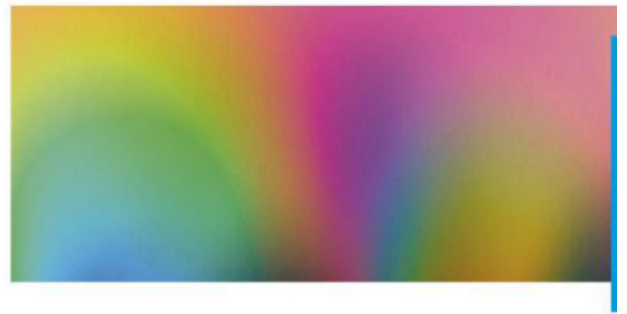


- Sinnliche und kreative Bespielung und Gestaltung des öffentlichen Raums
- Intensivere Nutzung des Alten Rathauses / Kunstforums als Veranstaltungsort
- Mehr nicht-institutionalisierte und nicht-pädagogisierte Räume
- Mehr kleinere Räume für Versammlungen, Vorstandssitzungen, Treffpunkte
- Geförderte Produktionsräume (Probenräume, Ateliers, Fotowerkstatt, Tonstudio, Druckwerkstatt, etc.)
- Räume und Wohnungen / Gästezimmer für Künstler:innenresidenzen
- Einbeziehen kirchlicher Veranstaltungsräume
- Optimierung des ÖPNV
- Depot oder Datenbank für gemeinsam zu nutzendes Equipment und Mobiliar

3.5 Handlungsfeld V: Kultur und Gesellschaft

Inhaltliche Aspekte

- Verständnis von Kunst und Kultur als Impulsgeber für gesamtgesellschaftliche Themen und Transformationsprozesse
- Verantwortung des Kulturbereichs für gesellschaftliche Prozesse
- Definition und Gestaltung von Schnittstellen zu Wirtschaft, Industrie, Handel, Medien, Politik, Bildungseinrichtungen, etc.
- Stärkung der öffentlichen Wahrnehmung und Positionierung von Kulturthemen



Zielbild

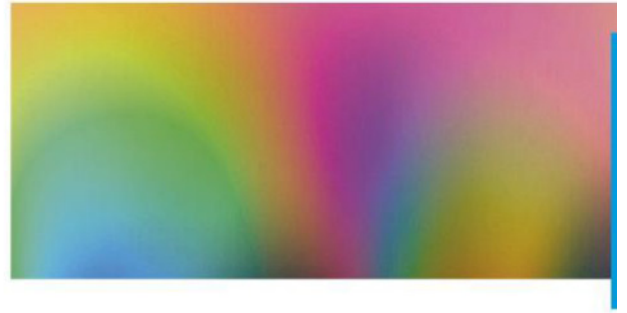
Kulturakteur:innen in Ingelheim greifen gesamtgesellschaftliche Fragestellungen als Schnittstellenthemen zwischen Kunst, kultureller Bildung, politischer Bildung und Geschichte auf und gestalten dazu in Kooperation mit schulischen und außerschulischen Bildungseinrichtungen und Unternehmen Veranstaltungen, Ausstellungen, Interventionen und Projekte, die insbesondere auch im öffentlichen Raum sichtbar sind.

Zentrale Säulen und Schlüsselakteure sind das IKUM, das WBZ (mit Musikschule), das Museum bei der Kaiserpfalz und die Internationalen Tage Ingelheim, in Zusammenarbeit und Austausch mit den ehrenamtlichen Strukturen.

Die gesellschaftliche Leistung von Kunst und Kultur wird in Ingelheim von Öffentlichkeit, Medien und Politik wertgeschätzt. Es gibt ein Verständnis seitens der Verwaltung und Politik, wie Kultur gezielt gefördert und in gesellschaftspolitische Prozesse eingebunden werden kann.

Handlungsempfehlungen

- Implementieren eines gesamtstädtischen, thematisch spezifischen Kulturfestival als großes Kooperationsprojekt nach dem Vorbild des ursprünglichen Konzepts der „Internationalen Tage Ingelheim“
- Intensivere Zusammenarbeit zwischen den städtischen Kultureinrichtungen, den Vereinen und dem WBZ, insbesondere auch im Bereich bildende Kunst → Know-How, Ressourcen, Räume



- Entwicklung von Begegnungsformaten mit Wirtschaft / Industrie / Handel etc. zum Austausch von Ideen und zum „Matchmaking“ (z.B. im Bereich Kultur und Naturwissenschaften, Kultur und Technologie etc.)

3.6 Handlungsfeld VI: Innovation / Profilierung

Inhaltliche Aspekte

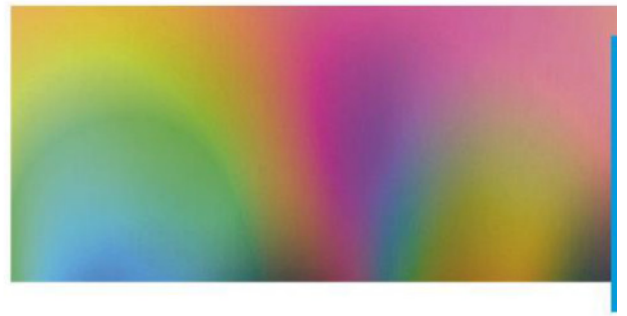
- Entwicklung von Strahlkraft für Ingelheim als Kulturstandort
- Erarbeiten von Alleinstellungsmerkmalen und inhaltlichen Schwerpunkten für den Ausbau von Exzellenz
- Mut, Risikobereitschaft, Impuls als Leitlinien für die inhaltlich-künstlerische Gestaltung
- Nutzen der vorhandenen Potenziale (große Kultursäulen)

Zielbild

Die Ingelheimer Kulturszene ist mutig, innovativ, vielfältig und zukunftsgerichtet. Die vorhandenen Infrastrukturen und Ressourcen werden nicht nur für die Pflege von Traditionen eingesetzt, sondern insbesondere auch für die Weiterentwicklung von Formaten, Themen und Inhalten innerhalb eines klaren und wiedererkennbaren Profils.

Über Künstler:innenresidenzen aller Sparten, Austauschprogramme und Kunstpreise kommen regelmäßig neue Impulse in die Stadt.

Ingelheim hat als Kulturstadt internationales Renommée und Strahlkraft.



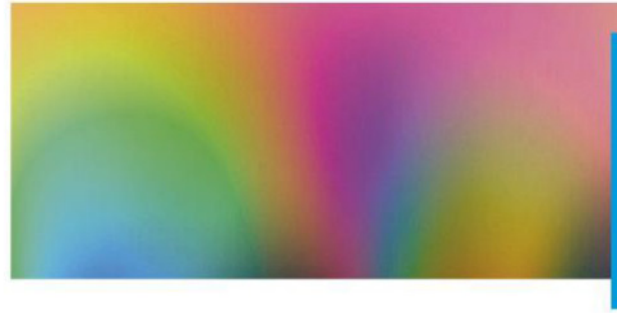
Handlungsempfehlungen

- Entwicklung von Schwerpunktthemen, z.B. als Jahresthema
- Neukonzeption eines gesamtstädtischen Kulturfestivals nach dem ursprünglichen Konzept der „Internationalen Tage Ingelheim“
- Neubau des Museums bei der Kaiserpfalz und Rückholung der aktuell ausgelagerten Exponate
- Entwickeln von wegweisenden Konzepten zu Kunst im öffentlichen Raum und insgesamt stärkere Förderung von Projekten im öffentlichen Raum
- Kompetenzvermittlung / Professionalisierung von Kulturschaffenden und Ehrenamtlichen über und mit der IKUM und dem WBZ
- Sonderausstellungen der Forschungsstelle Kaiserpfalz zur einer biennalen oder triennalen Veranstaltung ausbauen
- Statt mehr Veranstaltungen: Projekte, Veranstaltungen bündeln und thematisch profilieren
- Schaffen von (internationalen) Förderpreisen / Förderprogrammen
- Alleinstellungsmerkmale: Bildende Kunst / Geschichte & Identität / gesellschaftspolitische Bildung & Kultur ausbauen und gemeinsam mit den Vereinen profilieren

3.7 Handlungsfeld VII: Kulturelle Bildung

Inhaltliche Aspekte

- Zusammenarbeit mit / Einbindung von Schulen und anderen außerschulischen Bildungseinrichtungen
- Vernetztes Denken von kultureller und politischer Bildung



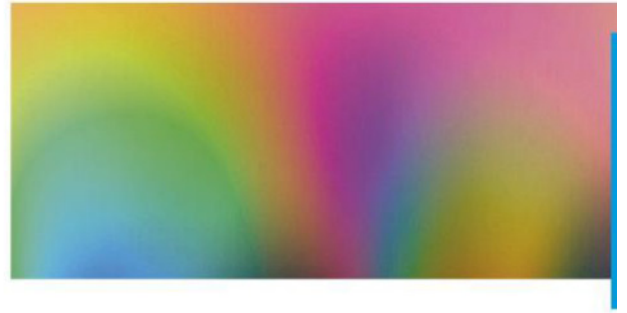
- Sichtbarkeit von kulturellen Bildungseinrichtungen
- Ausbau von Kulturvermittlungsangeboten
- Vernetzung der Aktivitäten der kulturellen Bildung

Zielbild

Die Kultureinrichtungen Ingelheims sind im Bereich kultureller Bildung und Kulturvermittlung gut vernetzt und arbeiten eng mit den frühkindlichen, schulischen, universitären und außerschulischen Bildungseinrichtungen in Stadt, Kreis und Land zusammen. Die Einrichtungen kultureller Bildung sind im städtischen Leben sichtbar und die Angebote sind bei den Zielgruppen bekannt und werden rege nachgefragt. Die kulturellen Bildungsangebote genügen höchsten Qualitätsansprüchen und folgen aktuellen Erkenntnissen zu Kulturpädagogik und -vermittlung.

Handlungsempfehlungen

- Mehr Musik- und Kunstvermittlungsformate und -projekte, z.B. auch als Kooperation zwischen Kunstverein und Schulen
- Aufwertung der MiMa-Ausstellung (z.B. durch Zurverfügungstellen des Kunstforums)
- Verstärkte Kooperationen mit Schulen und Bildungseinrichtungen
- Engere Zusammenarbeit zwischen Kulturvermittlung und politischer Bildung (WBZ)
- Langfristig: Einrichten einer Jugendkunstschule



3.8 Handlungsfeld VIII: Vielfalt und Chancengleichheit

Inhaltliche Aspekte

- Ansprache neuer Publika
- Abbau sozialer und kultureller Barrieren
- Stichwort Inklusion
- Stichwort Gendergerechtigkeit
- Stichwort kulturelle Vielfalt
- Vielfalt der Ortsteilkultur
- Kulturvermittlung

Zielbild

Die Kulturschaffenden in Ingelheim bauen gezielt physische, ökonomische, soziale, kognitive und kulturelle Barrieren der Kulturnutzung ab. Es gibt ein internes Maßnahmenpapier zum Thema „Barrierefreiheit“ der Ingelheimer Kultur, das Schwachstellen und Handlungsbedarfe aufzeigt und Lösungsansätze vorschlägt. Es sind gesamtstädtische Mindeststandards zur „Barrierefreiheit“ definiert, die zwingend eingehalten werden müssen.

Kulturelle Vielfalt, Gendergerechtigkeit und Inklusion sind die Leitplanken kultureller Arbeit in Ingelheim. Vielfalt wird dabei als Stärke und Bereicherung verstanden – auch in Bezug auf die Ortsteile Ingelheims in ihrer Eigenständigkeit.

Handlungsempfehlungen

- Gesamtstädtisches Maßnahmenpapier zu “barrierefreier Kultur” / Label “barrierefreie Kultureinrichtung” (z.B. auch einfache Sprache,



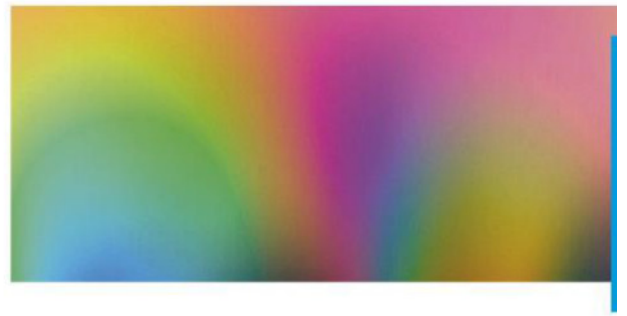
Eintrittspreise, etc.) auf Basis der in der Stabsstelle Vielfalt und Chancengleichheit entwickelten Leitfäden und unter Einbezug der Akteur:innen

- Gestaltung von Angeboten und Formaten mit dem Ziel, kulturelle Vielfalt zu fördern (wie z.B. Freundschaftsfest)
- Schaffen von Räumen, die nicht institutionalisiert oder pädagogisiert sind
- Projekte, in denen die unterschiedlichen Schulen und Schultypen zusammengeführt werden
- Strukturen und Formate der kulturellen Arbeit überdenken (inklusiv statt nur integrativ) → Zusammenarbeit mit Stabsstelle für Vielfalt und Chancengleichheit
- Förderung von identitätsstiftenden Aktivitäten in den Ortsteilen
- Projekte im öffentlichen Raum, z.B. Straßenkultur, Ausschreibungen für Leerstandskonzepte
- Outreach-Projekte der Kultureinrichtungen
- Museumspädagogisches Konzept in Verbindung mit dem Museumsneubau (Stichwort: modernes Storytelling)

3.9 Handlungsfeld IX: Jugendkultur / Kultur für die Jugend

Inhaltliche Aspekte

- Angebote für Jugendliche
- Angebote von Jugendlichen
- Möglichkeiten der Mitgestaltung und Teilhabe junger Menschen / Jugendlicher



- Kulturvermittlung
- Begegnungsorte und Treffpunkte für Jugendliche und junge Erwachsene

Zielbild

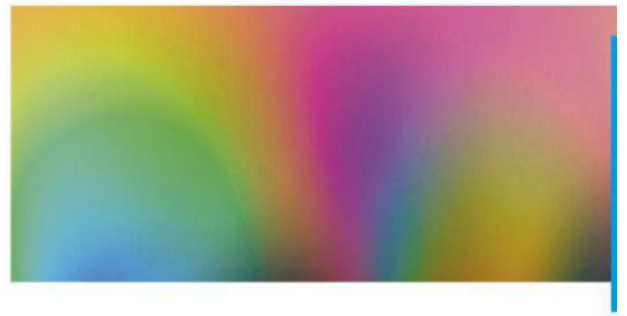
Es gibt in Ingelheim ein breites, auf Kinder, Teenager und junge Erwachsene zugeschnittenes kulturelles Angebot, das maßgeblich von den Zielgruppen selbst gestaltet oder mitgestaltet wird. Es gibt Begegnungs- und Kreativorte, die von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Eigenregie für ihre eigene Altersgruppe verantwortet und bespielt werden.

Ebenfalls haben sie eine Stimme auch in kulturpolitischen Entscheidungsprozessen und werden als Gesprächspartner:innen ernst genommen. Die Begegnungen junger und älterer Erwachsener sind von Dialog und Austausch und gegenseitigem Verständnis geprägt.

Es gibt eine intensive und rege Zusammenarbeit zwischen Einrichtungen kultureller Bildung (wie z.B. Musikschule oder Museum), dem Jugend- und Kulturzentrum YELLOW und den weiterführenden Schulen in Ingelheim.

Handlungsempfehlungen

- Jugendkulturfestival von Jugendlichen für Jugendliche gestaltet
- Schaffen eines nicht-kommerziellen Begegnungsortes (indoor + öffentlicher Raum)
- Öffnen neuer Orte (z.B. Interims-Ratssaal) für jugendkulturelle Veranstaltungen
- Einbeziehen von Jugendlichen → Jugendkulturbeirat



- Mehr Angebote für die Zielgruppe Jugendliche (z.B. Fotowettbewerb, Gaming-Events, Escape Rooms)
- Zusammenarbeit mit Sportvereinen
- Entwicklung eines Konzepts zur zielgruppenspezifischen gesamtstädtischen Kommunikation gemeinsam mit Jugendlichen

3.10 Handlungsfeld X: Kultur und Nachhaltigkeit

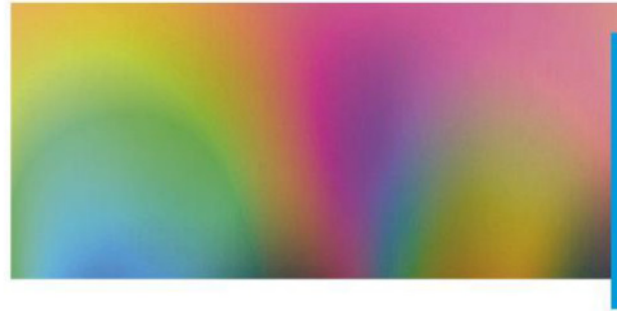
Inhaltliche Aspekte

- Klare Haltung des Kulturbereichs zu Nachhaltigkeitsthemen
- Künstlerische-inhaltliche Konzepte zu Nachhaltigkeit (ökologisch, sozial, etc.)
- Klimaneutralität

Zielbild

Die Kulturschaffenden in Ingelheim positionieren sich zum Themenschwerpunkt „Kultur und Nachhaltigkeit“ und entwickeln gemeinsam Projekte, mit dem Ziel, Veranstaltungen fair und klimaneutral durchzuführen.

Inhaltlich bringt der Kulturbereich Ingelheims künstlerische Impulse in den gesellschaftlichen Diskurs rund um das Thema Nachhaltigkeit ein. In Anlehnung an die 17 Nachhaltigkeitsziele der UNO geht es dabei nicht nur um ökologische, sondern auch um soziale und ökonomische Nachhaltigkeit.



Handlungsempfehlungen

- Entwicklung eines gesamtstädtischen Konzepts und eines Labels zur „klimaneutralen Kultur“ in Ingelheim
- Gezielte finanzielle Förderung von Maßnahmen zur Klimaneutralität und Nachhaltigkeit
- Einrichten eines Informations- und Beratungsangebots zum Thema Klimaneutralität / Nachhaltigkeit in Zusammenarbeit mit der Stabsstelle „Vielfalt und Chancengleichheit“
- Synergien schaffen bei Neuanschaffungen (→ Depot/Datenbank)
- Gemeinsame Nutzung von Ressourcen
- Checkliste für Nachhaltigkeit auf Veranstaltungen stärker nutzen, evtl. Anreize schaffen in Förderregularien